

Liebe Mitglieder unserer Kirchengemeinde,

Da wir uns in diesem Jahr an Ostern in unseren Kirchen nicht sehen, möchte ich mich auf diesem Weg an Sie wenden.

Die christlichen Kirchen begehen in diesem Jahr die Fastenzeit mit der Karwoche und dem Kreuzweg, heute am Karfreitag in ganz besonderer Weise zugespitzt. Da das öffentliche kirchliche Leben gestoppt und alle Gemeindehäuser und Kirchen geschlossen sind, machen wir zusätzlich auch noch Kirchen-Fasten. Was für die im Büro Arbeitenden *home office* ist, ist für uns Christen: *home churching*.

In diesem Jahr ist die christliche Fasten- und Abstinenzzeit mit dem heutigen Karfreitag sogar staatlich verordnet. Das nennt man in weltlicher Sprache: Reduzierung auf das absolut Notwendige. In dieser Corona-Zeit wird sichtbar und erfahrbar, wie brüchig doch unser Leben ist und wie wenig wir Menschen in der Hand haben. Die Frage ist jetzt landauf und landab: Wie kommen wir damit klar und wie deuten wir diese Situation? Da gibt es im Moment einen Überbietungswettbewerb in den Medien!



Die christliche Kirche muss daran nicht teilnehmen. Ihre Auffassung ist seit 2000 Jahren schlicht und einfach:

Unsere Welt ist nicht heil und sie wird es von sich aus auch nie sein. Trotz manch einer temporären Insel des Glücks ist und bleibt sie Stückwerk, der Vergänglichkeit unterworfen und der Macht des Todes. Das ist die Realität. Ihr gilt es ins Auge zu sehen. Der dichteste Ausdruck dafür ist das Kreuz.

Mit *Kreuz* ist also nicht nur das Kreuz gemeint, an das Jesus genagelt wurde. Sondern umgekehrt: Das Kreuz Jesu ist der dichteste Ausdruck von dem, was immer schon war und immer sein wird. Das Kreuz ist die Signatur dieser Welt. Und die Frage ist: Wie können Menschen in einer solchen Welt leben?

Im Vergleich zu der dunklen Zeit der Antike und des Mittelalters, wo Leid, Unheil, Krankheiten, Kriege und Tod an jeder Ecke lauerten, haben wir heute zumindest in Deutschland und in Europa paradiesische Zustände. Sie sind so paradiesisch, dass diese dunkle reale Seite des Lebens kaum mehr sichtbar wird und wenn doch, dann wird sie verdrängt.

Martin Luther hat das sehr schön beschrieben: „Wer Geld und Gut hat, der weiß sich sicher, ist fröhlich und unerschrocken, als sitze er mitten im Paradies.“ Doch wenn an dem gerüttelt wird, woran der Mensch sein Herz hängt, dann brechen aus: Panik und Hysterie.

Und so liefert Luther mit Jesus eine sehr weite Definition für Gott: „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott!“ In diesem Sinn hat also jeder Mensch seinen Gott! Die Frage ist nur: Was für einen?

Im Grunde ist am Weihnachtsfest schon alles gesagt.

Die christliche Kirche verkündet: Der ewige Gott spricht uns an in Jesus von Nazareth und ruft uns in seine Gemeinschaft, in seinen Bund, in seine Kommunion. Weihnachten feiern wir das Ganze des christlichen Glaubens: dass Himmel und Erde, dass Gott und Mensch zusammengehören, dass mit Jesus das Heil gekommen ist und dass er der Heiland ist.

Weil das Weihnachtsfest aber in der Gefahr steht, zu Kitsch und Kindlichkeit und zu „Friede, Freude Eierkuchen“ zu verkommen, feiern die Christen ein paar Monate später Karfreitag. Das Kreuz gehört zu unserem Leben dazu. Vergänglichkeit, Leid und Tod gehören dazu! Das Kreuz gehört hinein in die Gemeinschaft mit Gott. Ostern feiern wir dann nicht wieder

etwas Neues. Ostern feiern wir die tiefe Wahrheit von Weihnachten: Die Gemeinschaft mit Gott zerbricht im Tod nicht. Darum ist sie wirklich die Fülle des Lebens.

Diese paradoxe Wahrheit unseres christlichen Glaubens wird besonders schön deutlich in dem großen Kreuz, das vorne über dem Altar in unserer Cuxhavener Marienkirche hängt: Unsere un-heile Welt, das Kreuz, ist schon immer hineingenommen in die Wirklichkeit Gottes. Das morbide, morsche Kreuz mit dem sterbenden Christus hängt da nicht alleine, sondern ist umfungen von einer goldenen Scheibe, von Gottes Herrlichkeit.

Und so grüße ich Sie mit der paradoxen Wahrheit von Karfreitag und Ostern:

im Kreuz ist Heil

im Kreuz ist Leben

im Kreuz ist Hoffnung

Ihr



Christian Piegenschke, Pfarrer

Nachwort:

Das für uns maßgebliche Land Niedersachsen und der Landkreis Cuxhaven haben per Verordnung und Verfügungen das normale öffentliche Leben massiv verändert. Unser katholisches Bistum Hildesheim, zu dem wir in Cuxhaven gehören, folgt dem uneingeschränkt und weist uns an, dem ebenfalls uneingeschränkt zu folgen.

Es dürfen demnach keine Gottesdienste sein in den Kirchen und es dürfen sich in den Kirchen auch nicht mehr als zwei Personen zum stillen persönlichen Gebet aufhalten.

Osterkerzen und Palmzweige dürfen nicht angeboten und auch nicht hinterlegt werden.

Weiterhin schreibt der Generalvikar in der Dienstanweisung:

In der jetzigen Situation bedarf es eines deutlichen Zeichens, dass wir in der Verantwortung der Seelsorge in unserem Bistum zusammenstehen. In der katholischen Kirche ist es vor allem der Bischof, der diese Einheit in der Sorge um die Menschen im Bistum symbolisiert. Darum wird jeden Tag ein Gottesdienst im Dom für das ganze Bistum gefeiert und per Streaming im Internet abrufbar sein. Diese Gottesdienste feiern jeweils der Bischof oder die Weihbischöfe abwechselnd.

Alle sind eingeladen, über das Internet diese Gottesdienste mitzufeiern: entweder als video-stream oder mindestens als audio-stream. Ich finde diese Gottesdienste im leeren Dom sehr eindrucksvoll. Die Videos kann man anscheinend auch im Nachhinein auf you tube noch sehen.

Die Gottesdienste in Dom sind: werktags immer um 18:30 Uhr und sonntags immer um 10:00 Uhr.

◆ die Osternacht um 21:00 Uhr

◆ Ostersonntag um 10:00 Uhr (auch im Radio NDR-Info + NDR Radio Niedersachsen)

Hier klicken:

<https://www.bistum-hildesheim.de/corona-krise/dom-gottesdienste/>

Auf der Internet-Seite des Bistums Hildesheim gibt es viele gute Anregungen und Informationen.

Hier klicken:

<https://www.bistum-hildesheim.de/>

Schauen Sie gerne auch einmal auf unsere Internetseite:

www.katholische-kirche-cuxhaven.de